

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 25.

Dienstag, den 31. März 1818.

## General Freyherr v. Unterberger.

Den 9. Februar d. J. verschied einer der ältesten Veteranen des Oesterreichischen Heeres, Leopold Freyherr von Unterberger, General-Feldzeugmeister, Kommandeur des militärischen Marien-Theresien-Ordens und Inhaber des vierten Feld-Artillerie-Regiments.

Den 12. Oktober 1754 zu Sternberg geboren, erhielt er seine erste Erziehung im väterlichen Hause, besuchte dann die Lehranstalt zu Seitenstetten und hörte die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften zu Linz. Unter seinen Lehrern verdient der gelehrte Jesuit Walcher einer ehrenvollen Erwähnung, da er nicht allein in dem Jünglinge die hohe Vorliebe für Mathematik und Naturlehre zu wecken und zu nähren verstand, sondern auch in der Folge in Wien auf die Entwicklung seines Schicksals einen bedeutenden Einfluß hatte. Auf dessen Empfehlung trat Unterberger als Erzieher in das Haus des Hofraths Grelser, wo er Gelegenheit fand, sich durch einige Zeichnungen und schriftliche Aufsätze dem Feldzeugmeister und zweiten Vorsteher des Kriegsbauwesens, Freyherrn de Bohn, so vortheilhaft anzuempfehlen, daß er den 25. März 1758 als Condukteur (Fähnrich) beim Ingenieur-Corps angestellt wurde, bei welchem er noch im Laufe des siebenjährigen Krieges bis zum Ober-Lieutenant vorgerückt ist.

Ein sehr schöner Wirkungskreis wurde Unterbergern eröffnet, als er im Jahre 1770 auf Begehren des Fürsten Wenzel von Sichtenstein mit Hauptmannsrank als Leh-

viel, sondern auch sehr guten. Der Komet hat aber diesmal keinen Einfluß auf unsere Erde. — September. Große Drockne und Wärme, alles sehnt sich nach Regen, der aber erst den 22. erscheint. Obst gibts im Ueberfluß, besonders Zwetschgen — October. Regen im Anfange, und kühle Nächte. In Würzburg ist den 12. die Weinlese geschehen, im Württembergischen wächst Wein die Fülle, er wird aber als Most theuer verkauft, weil der 1811er ein Kind gegen diesen sein wird. Erbsen und Bohnen, so wie Hülsenfrüchte, gerathen zur Bewunderung und kochen sich besonders gut. Erbsen bleiben jedoch verhältnißmäßig theuer. Alles wird wegen vortreflicher Witterung gut eingebracht. Die übrigen Monate sind wie gewöhnlich und haben nichts vorzügliches."

### Folgen des Aberglaubens

Ein Bürger zu Donnepau in Frankreich ließ sich im verfloffenen Januar durch das sogenannte Kartenausschlagen seine Schicksale vorher sagen. Vermuthlich hatte ihm die alte Matrone nicht die angenehmsten Dinge verkündet, denn er wurde dadurch so erschüttert, daß er völlig wahnsinnig ward, und ganze Nächte mit dem Teufel zu thun hatte, der wie er glaubte ihn holen wolle. Sein Bruder, ehnehin schwach von Gemüth, und noch mehr durch diese Auftritte angegriffen, verfiel in denselben Zustand. Der erstere war nach einiger Zeit wieder etwas zur Besinnung gekommen, und gieng aufs Feld um Vögel zu schießen, nahm aber unglücklicher Weise seinen Bruder mit, der in seinem noch völlig verrückten Zustand die aufgeschreckten Vögel für eben so viele Teufel hielt, in der Wuth blindlings hineinschoß, und seinen Bruder zu Boden streckte. Der Hasende wurde eingezogen, und die Sache schwebt jetzt vor den Gerichten.

E h a r a d e.

Halb Lebenshoff, halb reinigende Glühigkeit,  
Ganz Mord und Grausamkeit in voller Scheußlichkeit.  
Auflösung der Charade in Stro 23.

Wetterhahn.

# Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 25.

Dienstag, den 31. März 1818.

---

## General Freyherr v. Unterberger.

Den 9. Februar d. J. verschied einer der ältesten Veteranen des Oesterreichischen Heeres, Leopold Freyherr von Unterberger, General-Feldzeugmeister, Kommandeur des militärischen Marien-Theresien-Ordens und Inhaber des vierten Feld-Artillerie-Regiments.

Den 12. Oktober 1754 zu Sternberg geboren, erhielt er seine erste Erziehung im väterlichen Hause, besuchte dann die Lehranstalt zu Seitenstetten und hörte die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften zu Linz. Unter seinen Lehrern verdient der gelehrte Jesuit Walcher einer ehrenvollen Erwähnung, da er nicht allein in dem Jünglinge die hohe Vorliebe für Mathematik und Naturlehre zu wecken und zu nähren verstand, sondern auch in der Folge in Wien auf die Entwicklung seines Schicksals einen bedeutenden Einfluß hatte. Auf dessen Empfehlung trat Unterberger als Erzieher in das Haus des Hofraths Grelter, wo er Gelegenheit fand, sich durch einige Zeichnungen und schriftliche Aufsätze dem Feldzeugmeister und zweiten Vorkteher des Kriegsbauwesens, Freyherrn de Bohn, so vortheilhaft anzuempfehlen, daß er den 25. März 1758 als Condukteur (Fähnrich) bey dem Ingenieur-Corps angestellt wurde, bei welchem er noch im Laufe des siebenjährigen Krieges bis zum Ober-Lieutenant vorgerückt ist.

Ein sehr schöner Wirkungskreis wurde Unterbergern eröffnet, als er im Jahre 1770 auf Begehren des Fürsten Wenzel von Lichtenstein mit Hauptmannsrank als Leh-

rer der Mathematik beim Feld-Artillerie-Corps angestellt ward. Die Lehrbücher, welche er auf Ermunterung seiner Vorgesetzten um diese Zeit schrieb, und die Fortschritte seiner Schuler, welche die Verdienste ihres Lehrers um ihre wissenschaftliche Bildung laut anerkannten, erwarben ihm die Auszeichnung zum Major befördert und den 15 Novemb. 1775 auch bei Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian zum Lehrer der Mathematik ernannt zu werden; die Zufriedenheit Joseph II., die er sich in Erfüllung dieses ehrenvollen Auftrages erwarb, hatte zur Folge, daß er in derselben Eigenschaft auch bei Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Franz angestellt, und bei Errichtung des Bombardier-Corps im Jahre 1786 zum Oberst-Lieutenant befördert wurde.

Während des Türkenkrieges befehligte Unterberger das Belagerungsgeschütz vor Dubitsa, wurde vor Belgrad zum Obersten und Befehlshaber des zweiten Feld-Artillerie-Regiments ernannt, und war auch bestimmt, bei der, im Kriegsrathe bereits beschlossenen, Belagerung von Widdin die Oberleitung des Geschützes zu führen; allein die angeknüpften Friedensunterhandlungen zu Siskow verhinderten die Ausführung dieses Entwurfs. Dieses ehrenvolle Amt wurde ihm jedoch als General-Major im Laufe des Französischen Krieges bei der Belagerung von Valenciennes, Quesnoy 1793, Landrecy 1794 und Mannheim 1795 zu Theil, und seine Verdienste im Felde nach der Einnahme von Valenciennes mit dem Ritterkreuze, nach der Eroberung von Mannheim mit dem Commandeurkreuze des Marien-Theresien Ordens, durch die Erhebung in den Freyherrnstand 1794, und durch die Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant 1797 belohnt.

Im Jahre 1798 ward auch Unterberger zum Mitgliede der Hofkommission ernannt, welche unter dem Vor-

ste des Feldzeugmeisters Grafen v. Alvinz wegen Verbesserung der Feuegewehre zu Wien niedergesetzt wurde. Diese fand die Vorschläge Unterbergers so zweckmäßig, daß unter dessen Oberleitung durch mehrere Jahre die neuen Feuegewehre verfertigt wurden, bis die Erzeugung derselben dem Hauptzeugamte wieder übertragen ward, zu dessen Vize-Präsidenten Unterberger jedoch im Jahre 1803 ernannt wurde.

In der Erinnerung, welche Verdienste sich Unterberger im Lehramte erworben, geruhten Se. Majestät ihm auch den Unterricht in der Mathematik bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen anzuvertrauen; der Generalissimus des Oesterreichischen Heeres, der aus eigener Erfahrung kannte, welche weithätige Folgen für das Heer aus der höhern Bildung der Offiziere entspringen, forderte Unterbergern auf, im Geiste seiner Lehrbücher für die Artillerie- und übrigen Waffengattungen des Heeres zu verfassen; eine Arbeit, welche der würdige Greis, gerührt durch das Vertrauen des Siegers von Würzburg und Zürich, und von der Wichtigkeit solcher Handbücher überzeugt, mit jugendlichem Feuer begonnen, und durch den ausharrenden Fleiß des Mannes vollendet hat.

Im Jahre 1809 rettete er einen Theil von Wien vor einer schrecklichen Verwüstung; denn kaum hatte er sich von der Unvorsichtigkeit der Französischen Feuerwerker bei der Verarbeitung des Pulvers im k. k. Zeughause überzeugt, als er zum Divisions-General Pariboissiere eilte, und diesen durch die dringendsten Vorstellungen bewog, den Arbeitsplatz auf die Schottenbastei zu verlegen. Seine Besorgnisse wurden durch den Erfolg vollkommen gerechtfertigt. Der Pulvervorrath von 2000 Centnern entzündete sich dort mit einem fürchtbaren Knalle, und die anwesenden Arbeiter küßten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Tode; die Bür-

ger Wiens kamen dagegen durch Unterbergers Vorsicht mit dem bloßen Schrecken davon; doch die Entzündung einer so großen Pulvermasse in den Gemölben des Zeughauses wäre für den größern Theil dieses Stadtviertels verheerend gewesen.

Noch in seinem 79. Jahre erhielt Unterberger durch die Erhebung zum General-Feldzeugmeister und geheimen Rath den sprechenden Beweis von der fortdauernden Gnade seines Kaisers. Diese und das fröhe Gefühl, die Pflichten als Staatsbürge stets nach Kräften erfüllt zu haben, erheiterten sein hohes Alter. Er starb nach einer viertägigen Krankheit mit der Ruhe des Kriegers, der dem Tode so oft gegenüber gestanden, und mit der Ergebung eines Christen, der ein neues Leben zu beginnen hofft. Sein Leichenslein erhebe jeden zu neuer Thatkraft, der auf demselben liebt, zu welchem ehrenvollen Range der Talentvolle sich emporzuschwingen vermag, dessen stete Begleiter ausharrender Fleiß und Rechtlichkeit sind.

J. W. Nidler.

### Hauptbestimmung der Art und Weise des Auf- enthalts des Generals Bonaparte auf St. Helena.

1. Longwood mit dem Wege längs der Hügelkette über Hutspole bis zur Signalkanone, nahe beim Lärnhause, soll den dem Gefangenen angewiesenen Bezirk bilden.
2. Schildwachen werden die äußere Grenzlinie bezeichnen, so wie diejenige, innerhalb welcher sich Niemand ohne Erlaubniß des Gouverneurs dem Hause und Garten von Longwood nähern darf.
3. Da der Weg links von Hutspole, auf dem man über den Wandhügel nach Longwood zurückkehrt, seit der Ankunft des Gouverneurs vom General Bonaparte niemals

betreten worden ist, so sollen die Posten, welche ihn beobachten, größtentheils eingezogen werden. Sollte er indeß zu irgend einer Zeit wünschen, in dieser Richtung auszureiten, so wird er, wenn er den wachthabenden Offizier zur gehörigen Zeit davon benachrichtigt, unterwegs kein Hinderniß antreffen.

4. Sollte er wünschen, seinen Ritt nach irgend einer andern Gegend auszudehnen, so wird stets ein Offizier vom Stabe des Gouverneurs (wenn er nur früh genug davon benachrichtigt ist) bereit seyn, ihn zu begleiten. Wäre die Zeit zu kurz, so wird dieß der wachthabende Offizier von Longwood thun.

Der Offizier, der ihn begleitet, wird den Befehl haben, sich ihm nur zu nähern, wenn er es verlangt, und sich auf keine Weise in seinen Ritt zu mischen, ausgenommen, in so weit es seine Pflicht erheischt, wenn er einige Abweichung von den bestehenden Gesetzen bemerkt, worauf er heranreiten und ihn antragsvoll davon benachrichtigen wird.

5. Die zur Verhinderung jedes Verkehrs mit Leuten ohne Erlaubniß des Gouverneurs bereits erlassenen Verfügungen sollen genau befolgt werden; es wird daher nöthig, daß der General Bonaparte sich in Abwesenheit eines brittischen Offiziers enthalte, in Häuser zu gehen oder mit Menschen zu reden, die ihm begegnen, ausgenommen, was die gewöhnlichen Höflichkeitsbegrüßungen etwa zu verlangen scheinen, mit denen ihm entgegen zu kommen ein jeder angewiesen werden wird.

6. Leute, die mit Genehmigung des Generals Bonaparte zu irgend einer Zeit vom Gouverneur Pässe erhalten, um ihn zu besuchen, können sich dieser Pässe nicht bedienen, um mit einem der übrigen Hausgenossen zu verkehren, es sey denn, daß dieses eigends im Passe bestimmt ist.

7. Mit Sonnenuntergang wird die Befriedigung des Gartens von Longwood als die Grenze des Bezirks betrachtet. Schildwachen werden zu dieser Stunde rund um dieselbe ausgestellt, aber so, daß sie dem General Bonaparte, wenn er seine Spaziergänge im Garten noch nach dieser Zeit fortsetzen sollte, mit ihrer persönlichen Beobachtung nicht beschwerlich fallen. Während der Nacht werden sie, wie zuvor schon geschehen ist, rund um das Haus gezogen werden, und die Bezirksgrenzen werden geschlossen bleiben, bis am Morgen die Schildwachen aus dem Hause und Garten zurückgezogen werden.

8. Alle Briefe nach Longwood werden vom Gouverneur unter versiegeltem Umschlage dem wachhabenden Offizier zugesandt, um selbige einem beim General Bonaparte den Dienst verrichtenden Offizier zu überliefern, und diesem die Gewißheit zu verschaffen, daß Niemand außer dem Gouverneur deren Inhalt bekannt worden ist. Auf die nämliche Weise müssen alle Briefe aus Longwood dem wachhabenden Offizier überliefert und mit einem versiegelten, an den Gouverneur überschriebenen äußern Umschlage versehen werden, der sich so überzeugen wird, daß er deren Inhalt kennt.

9. Keine Briefe sollen empfangen oder abgeschickt werden, noch eine geschriebene Mittheilung Statt finden oder durchgelassen werden, als auf die angegebene Weise. Auch darf kein Briefwechsel innerhalb der Insel Statt finden, als in so weit es die nöthigen Mittheilungen an den Lieferanten erfordern. Die Zettel an diesen müssen jedoch offen dem wachhabenden Offizier überliefert werden, der den Auftrag haben wird, sie weiter zu befördern.

Obige Veränderungen sollen am 10. d. M. in Kraft treten.  
St. Helena, den 9. October 1817.

## Anekdote von Mozart.

In Leipzig war Mozart oft und gern im Hause des damaligen Cantors an der Thomasschule, Friedrich Doles und seines muskliebenden Sohnes. Hier ließ er sich ganz gehen, und nahm sich nichts übel, überzeugt, daß auch die Anwesenden ihm nichts übel nehmen. — Er reiste von Leipzig nach Dresden und gedachte von da auf einige Tage wieder zurückzukommen. Den Abend vor der Abreise speiste er bei Doles und war sehr lustig. Desto trauriger waren die Wirthe, als Mozart aufbrechen wollte. „Wer weiß, ob wir Sie jemahls wiedersehen — sagten sie. — Geben Sie nur eine Zeile von Ihrer eigenen Hand.“

Mozart, dessen ganzes Leben fast ein Wechsel von Ankommen und Abschiednehmen, und der darum gegen beydes gleichgültig geworden war, machte sich lustig über ihre Pimpeln, wie er's nannte, und wollte schlafen, aber nicht schreiben. Endlich sagte er doch: „Nun, Papa, so geben Sie mir ein Stückchen Notenpapier.“ Er erholt es, riß es in zwei Hälften, setzte sich und schrieb — nicht länger als höchstens 5 — 6 Minuten. Nun gab er dem Vater die eine Hälfte, dem Sohne die andere. Auf dem ersten Blättchen stand ein dreystimmiger Canon in langen Noten ohne Worte. Der Canon war trefflich und sehr wehmüthig.

Auf dem zweiten Blättchen stand gleichfalls ein dreystimmiger Canon in Achteln, ebenfalls ohne Worte. — Der Canon war ebenfalls trefflich und sehr drollig. Jetzt bemerkte man erst, daß beyde zusammengesungen werden konnten und also ein sechsstimmiges Ganzes bildeten. Man freute sich. „Nun die Worte“ — sagte Mozart und schrieb unter die Noten des ersten Blatts: „Lebet wohl, wir seh'n uns wieder!“ Unter die zweyten: „Heult nicht gar wie alte Weiber!“

So mußten wir, erzählt Rochlig, sie nochmals durchsingen und es ist nicht zu sagen, welche eine lächerliche und doch tief, fast ergrimmt einschneidende, also vielleicht erhaben-komische Wirkung dieß auf uns alle machte, und irre ich nicht, auf ihn selbst. Denn mit etwas wilder Miene rief er plötzlich: „Adieu, Kinder!“ und war fort.

Dieser Zug gibt einen neuen Beweis, mit welcher Freiheit sein Genie in den Untiefen der Harmonie lebte und webte; denn ein so ungeheuer schweres musikalisches Rechenexempel — wenn es auch nichts als das gewesen wäre — nach reichlicher Mahlzeit in einigen Minuten zu lösen, will mehr sagen, als Jemand sich vorstellen kann, der sich nicht an Aehnlichem versucht hat.

### Der schwarze Prinz von Capitaö.

Eine aus den Antillen zurückgekehrte spanische Polarekre ist zu Bordeaux angekommen und hat den Sohn des Julian Gray, Königs von Capitaö (auf der Küste von Malagetta, in Guinea) am Bord. Sein Vater hat ihn dem Kapitän Dols mitgegeben, um ihn in Frankreich reisen zu lassen, alsdann ihn aber wieder zurückzubringen; im Falle er jedoch sterben sollte, ihm den Kopf abzuschneiden, und diesen in einem Faß Zuckerbranntwein an ihn (den Vater) zu schicken. Nach dem Journal von Bordeaux ist seine Farbe sehr schwarz, er ist 24 Jahre alt, äußerst wohl gewachsen, und von sehr sanftem Charakter. Der Kapitän ließ ihn in Bordeaux anständig kleiden und will ihm nun alle Merkwürdigkeiten dieser Stadt zeigen.

### Logogriph.

Ich speise, tränke, stoke, sieche, zürne,  
Doch jegliches mit einer andern Etirne.

Auflösung der Charade in No 24.

Blutbad.